

Der vierte Ostersonntag wird auch der Sonntag des Guten Hirten genannt. In jedem der drei Lektionarzyklen wird das Evangelium aus dem zehnten Kapitel des Johannesevangeliums gelesen (Joh 10,27-30). In diesem Kapitel des Johannesevangeliums geht es um die Heilung des Blindgeborenen durch Jesus und die Ablehnung dieses Wunders durch die jüdischen Führer, die Jesu Autorität zum Heilen in Frage stellen. Jesus antwortet auf diese Infragestellung seiner Autorität, indem er sich selbst den Guten Hirten nennt. Er kritisiert die Pharisäer und andere jüdische Führer. Die Pharisäer und andere jüdische Persönlichkeiten sind bereits so verärgert, dass sie versuchen, Jesus zu steinigen und zu verhaften (siehe Joh 10,31 und 10,39). Diese Kontroverse mit den religiösen Führern dauert bis zum Tod Jesu an.

Die Perikope aus dem Johannesevangelium spielt in einem Moment der Spannung und des Konflikts und ist die Antwort Jesu auf die Frage: „Bist du der Messias?“ Jesus antwortet im Wesentlichen mit den Worten: „Wenn du fragen musst, dann gehörst du nicht zu meinen Schafen“. Dann bekräftigt Jesus seine Einheit mit dem Vater. Am Ende dieser Worte berichtet Johannes, dass die Juden Jesus wegen Gotteslästerung steinigen wollen, aber er entkommt der Verhaftung.

Vielleicht sind wir mit den Metaphern von Schafen und Hirten weniger vertraut als die Menschen, zu denen Jesus sprach. Das Bild von Jesus als dem guten Hirten und der Gemeinschaft der Jünger als seinen Schafen hat sich über die Jahrhunderte als eines der wichtigsten Bilder in unserer Glaubensstradition erhalten. Seine Kraft, die Beziehung zwischen Jesus und seinen Anhängern zu beschreiben, geht über die direkte Erfahrung mit Schafen hinaus. Das Bild spricht zu uns über den Schutz, die Sicherheit und die Fürsorge, die die Hirten für ihre Schafe darstellen.

Das heutige Evangelium spricht kraftvoll über die Vertrautheit und Intimität zwischen Jesus und seinen Jüngern, die darin zum Ausdruck kommt, dass sie die Stimme des anderen erkennen und kennen. Der Text spricht auch von der Beziehung zwischen Jesus und dem Vater. Im Johannesevangelium identifiziert sich Jesus so eng mit dem Vater, dass er uns sagt, dass sie eins sind - nicht nur nahe, sondern tatsächlich eins. Wer Jesus kennt, kennt auch den Vater. Jesus bringt uns nicht nur näher an den Vater heran, er bringt uns direkt in Kontakt mit Gott, dem Vater, und beseitigt damit jede Distanz zwischen uns. Unsere Beziehung zu Jesus ist daher eine Einladung, am Leben Gottes teilzuhaben.